

Zweiter Adventssonntag: Mehr als ein weiterer Schritt, eine weitere Etappe in Richtung des Kommens Jesu! Zwei scheinbar widersprüchliche Bilder: Der Garten und die Wüste. Nur scheinbar, denn die Wüste ist dazu bestimmt, ein Garten zu werden. Doch für wen und unter welchen Bedingungen? Für uns, wenn wir fähig sind, sie zu durchqueren und unter der Bedingung, dass wir verwandelt aus ihr herauskommen. Im heutigen Evangelium ist die Wüste der Ort, wo der Täufer mehr durch seine erwählte radikale Armut spricht, als durch seine Worte. Es ist nicht einmal ein trockener, sicher aber ein einsamer Ort. Seinem Beispiel und seiner Botschaft folgend, können wir jede Wüste in einen Garten verwandeln, in dem Sinne, dass wir jede spirituelle und kirchliche Leere, jede emotionale und beziehungsmaßige Schroffheit überwinden können, jede verheerende Erfahrung vom unausweichlichen Ablauf unserer Lebenszeit ohne ein entsprechendes Wachsen in evangelischer Weisheit... Aber der Prozess hat schon begonnen, da diese Wüste das erste Reis Isaias aufblühen sah, worin die christliche Tradition immer eine Vorwegnahme des Jesus-Messias gesehen hat. Für den Propheten Jesaja ist der Garten wie eine neue Welt, wo Mensch und Natur in Harmonie und im Frieden miteinander leben. Dies ist die für die ganze Menschheit versöhnte Welt, seit der Zeit, da das erste Menschenpaar daraus vertrieben worden war.



Der Jordan in Galilea. Das Wasser fließt dort reichlich an bewaldeten Ufern entlang.

GEBET

Das wenige Wasser,
das dank Deiner unendlichen Güte vor so vielen Jahren
am Tage des heiligen Markus auf meine Stirn floss,
ist nun ein Strom, den ich ständig durchqueren muss,
und ich verberge Dir nicht, dass mich das manchmal etwas ängstigt.

Nicht schon deshalb, weil er sich in der sonnigen Natur verliert,
durch die Du immer zu mir sprichst,
sondern ob jenes menschlichen Schweigens,
das zwischen Himmel und Erde hängt und die Stätten umgibt,
deren flüchtige Schönheit man nicht teilen kann.

Beim Übergang von diesem zum anderen Ufer,
wo eine Hand mich erwartet und einlädt,
denke ich an Moses und seinen Übergang, wobei ich niemals meine,
dass vor allem dieser hätte vollendet werden sollen.

Ich gedenke des Meisters, der zu kommen bereit ist,
der jene Gewässer durchqueren wollte,
um deren [bitteren] Geschmack zu kosten
und zugleich die Anstrengung, in einen Abgrund zu steigen,
den Gott zuvor nicht kannte.

Ich gedenke auch deiner, Johannes der Täufer,
der du eines Morgengrauens das Vaterhaus verliebest,
ohne jemals zurückzukehren.

Deine Bedürfnislosigkeit leite mich mein ganzes Leben.
Dein Gebet möge mich stützen und führen alle Tage.

Amen.

(GM/5/12/10)

Jesaja 11,1-10: Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht. [Er erfüllt ihn mit dem Geist der Gottesfurcht.] Er richtet nicht nach dem Augenschein und nicht nur nach dem Hörensagen entscheidet er, sondern er richtet die Hilflosen gerecht und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt den Gewalttätigen mit dem Stock seines Wortes und tötet den Schuldigen mit dem Hauch seines Mundes. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften, Treue der Gürtel um seinen Leib. Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind streckt seine Hand in die Höhle der Schlange. Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist. An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Isais sein, der dasteht als Zeichen für die Nationen; die Völker suchen ihn auf; sein Wohnsitz ist prächtig.

Matthäusevangelium 3,1-12: In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat: Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung. Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Als Johannes sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Gericht entrinnen könnt? Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben ja Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen. Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch nur mit Wasser (zum Zeichen) der Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand; er wird die Spreu vom Weizen trennen und den Weizen in seine Scheune bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.